

FAIRER WANDEL

Die globale Erwärmung wird künftige Generationen und arme Regionen besonders hart treffen. Welche Verantwortung wir als VerursacherInnen des Klimawandels übernehmen müssen, wie weit wir mit unserem Lebensstil noch gehen können und mit welchen Mitteln wir Schäden vermeiden sollen, erforscht eine Gruppe von PhilosophInnen.

VON DAGMAR EKLAUDE

Tödliche Schneestürme in den USA, grüne Schihänge in den Alpen. Starkregen und Überflutungen in vielen Regionen, während in anderen Gegenden die Hitze die Ernten verdorren lässt. Steigende Armut und Hungersnöte in den betroffenen Ländern, ein Leben in Saus und Braus in den Industrienationen. Der Klimawandel verursacht vielerorts schon große Schäden und wird es in absehbarer Zeit noch viel stärker tun. Die unmittelbaren Konsequenzen bekommen aktuell aber nicht unbedingt die VerursacherInnen zu spüren. Wer trägt die Kompensationskosten für entstandene Nachteile? Aus wessen Tasche werden Anpassungsmaßnahmen finanziert? Welche Bedingungen sind den Geschädigten heute und in Zukunft zuzumuten? Mit solchen Fragen setzt sich eine Gruppe von PhilosophInnen rund um Univ.-Prof. Dr. Lukas Meyer an der Universität Graz auseinander – als eine von wenigen weltweit.

Blick voraus. „Negative Konsequenzen der vergangenen Umweltverschmutzung werden sich in den nächsten dreißig Jahren verstärken. Sehr viele Menschen müssen sich an veränderte Gegebenheiten anpassen“, schildert Meyer. Als Mitautor des Weltklimaberichts hat er bereits einen Vorschlag gemacht, wie die Emissionen limitiert und fair verteilt werden können. „Es gilt, zukünftigen Generationen eine lebenswerte Welt zu überlassen. Gleichzeitig müssen wir die Verantwortung für die den

Klimawandel verursachenden Schadstoffe übernehmen“, betont der Philosoph.

Lukas Meyer ist auch Sprecher des Doktoratskollegs „Klimawandel – Unsicherheiten, Schwellenwerte und Strategien“, unter dessen Dach zwanzig NachwuchswissenschaftlerInnen diese Problematiken erforschen. Darunter die Philosophen Mag. Eike Düvel, Kian Mintz-Woo, MSc, und Mag. Daniel Petz. Düvel befasst sich mit der Frage, wie weit wir die Menschenrechte zukünftig lebender Personen wahren können, wenn wir jetzt eventuell klimaschädigende Maßnahmen setzen. „Alles zu unterlassen, das unter Umständen zur Erderwärmung beitragen könnte, ist unmöglich. Ein gewisses Risiko, dass die Nachwelt die negativen Konsequenzen unserer Handlungen zu spüren bekommt, müssen wir eingehen“, fasst der Doktorand zusammen. Welche Aktionen sich rechtfertigen lassen und welche Strategien die Politik im Umgang mit solchen globalen Herausforderungen entwickeln sollte, wird die Arbeit aufzeigen. Was wir zukünftigen Generationen fairerweise zugestehen sollten, analysiert Daniel Petz. „Verkürzt gesagt, handeln wir gerecht gegenüber der Nachwelt, wenn deren Wohlbefinden über einem gewissen Schwellenwert liegt“, erklärt der Jungforscher. Er arbeitet daran, verschiedene normative Parameter dieses Richtwerts zu bestimmen. Kian Mintz-Woo versucht in seiner Dissertation, einheitliche Rahmenbedingungen zu finden, nach denen sich die Kosten für

KLIMA-ETHIK IN GRAZ

Mit Fragen der Fairness rund um Problematiken des Klimawandels beschäftigt sich an der Karl-Franzens-Universität ein großes Team. Lukas Meyer forscht etwa über Demokratie, generationenübergreifende Gerechtigkeit oder legitime Erwartungen unter anderem mit Thomas Pölzler und Pranay Sanklecha. Harald Stelzer befasst sich mit moralischen Konsequenzen des Climate Engineering. Assistentinnen in seinem Arbeitsbereich sind Sabine Hohl, Adriana Placani und Amelle Stuart. Postdoc Dirk Brantl setzt sich in einem interdisziplinären, von der Akademie der Wissenschaften finanzierten Projekt mit durch den Klimawandel bedingten drohenden Absiedelungen aus dem Johnsbach- und dem Sölktaal auseinander. Im Doktoratskolleg erforschen Eike Düvel, Kian Mintz-Woo und Daniel Petz Aspekte der Klimaethik.

CO₂-Emissionen berechnen lassen. Es geht darum, drohenden Schaden durch die Umweltverschmutzung nach einem standardisierten Maßstab zu beziffern, um etwa Steuern oder die Höhe von Anpassungszahlungen zu definieren. „Bislang gibt es kein weithin gültiges Modell, in Österreich fehlen standardisierte Richtlinien überhaupt“, weiß der Forscher. Eine verlässliche Basis für die Berechnung zu finden, ist keine einfache Aufgabe. Strittig ist besonders der Punkt: Wie stark nimmt man mögliche Kosten, die erst in der Zukunft anfallen, ins Kalkül? „Das ist vor allem eine moralische Frage. Unsere Aufgabe ist es, solche Richtlinien zu rechtfertigen und der Gesellschaft vorzuschlagen“, schildert Mintz-Woo.

Motivation Moral. Dr. Sabine Hohl hat untersucht, ob es unfair ist, von Einzelpersonen ein möglichst klimaschonendes Verhalten zu fordern, auch wenn andere das nicht tun. „Wir sollten unsere Emissionen reduzieren, selbst wenn wir damit das kollektive Ergebnis nicht verändern“, ist ihr Fazit. Allerdings hat Dr. Thomas Pözlner starke Belege dafür, dass „moralische Haltungen keinen Einfluss auf unser Handeln mit Blick auf den Klimawandel haben.“

Technik als Hoffnung? Da vereinbarte Höchstgrenzen von Emissionen von vielen Staaten nicht eingehalten werden, untersuchen mehrere Forschungsgruppen Methoden, die Erderwärmung durch technische Eingriffe zu bremsen. Eine davon ist das sogenannte Solar Radiation Management – das Einbringen von schwefelhaltigen Aerosolen in die Stratosphäre. Der politische Philosoph Univ.-Prof. Dr. Harald Stelzer betrachtet solche Maßnahmen aus ethischer Perspektive und bringt eine Reihe von Einwänden vor: „Die Technologie ist riskant und mit Unsicherheiten behaftet. Es lässt sich beispielsweise experimentell nicht ausschließen, dass die eingebrachten Sulfate die chemische Zusammensetzung der Stratosphäre verändern.“ Auch die Frage der Verteilungsgerechtigkeit beschäftigt den Wissenschaftler, denn das Solar Radiation Management lässt sich nicht lokal beschränken. „Eine Abkühlung der Atmosphäre würde gleichzeitig die Niederschlagsmenge drosseln. Bleibt in Folge etwa der Monsun aus, wäre das katastrophal.“ Betroffen wären wiederum – wie auch von der Erderwärmung – besonders ärmere Regionen, die am wenigsten Verantwortung für den Klimawandel trifft.

FAIR CHANGE

Global warming will hit future generations and poor regions particularly hard. A group of philosophers at the University of Graz is examining who can be considered causally responsible, what measures we should take to avoid dangerous climate change and what this implies for how we should change our lifestyles. The team headed by Lukas Meyer – including young researchers in the Climate Change Doctoral Programme – are investigating the fields of climate ethics, responsibility and justice, more particularly questions of how best to define thresholds of well-being that we owe to future generations. Political philosopher Harald Stelzer is analysing climate engineering technologies with regard to risks, uncertainties and distributive justice.



Dirk Branti, Harald Stelzer, Amelie Stuart, Kian Mintz-Woo, Sabine Hohl, Lukas Meyer, Eike Düvel, Thomas Pözlner und Daniel Petz erforschen unsere Verantwortung und Pflichten gegenüber künftigen Generationen, die die Konsequenzen der Umweltverschmutzung zu ertragen haben.